

# Stell dir vor es brennt und keiner kommt

**GERMERSHEIM:** Die Freiwillige Feuerwehr Germersheim rückte 2013 184 Mal aus, um Hilfe zu leisten und Brände zu löschen. Das waren 41 Einsätze mehr als im Jahr zuvor. Doch die Alarmsicherheit ist tagsüber fast nicht mehr zu gewährleisten. Auch deshalb, weil einige Unternehmen in der Stadt ihre Mitarbeiter nicht mehr freistellen.

Den größten Teil der Einsätze machen Wehrleiter Thomas Nährig zufolge Hilfeleistungen wie Verkehrsunfälle mit Fahrzeugen, Gefahrgutunfälle, Sturmschäden, Beseitigung von Ölspuren, Wasserschäden oder Tierrettungen aus. Insgesamt waren dies 2013 108 Einsätze dieser Art (65 im Jahr 2012). Mehrmals rückte die Wehr beispielsweise aus, weil eine Katze auf einem Baum nahe des Rheins saß und nicht mehr alleine den Weg zurück fand. Ein gefüllter Wasserschlauch sollte der Katze als „Leiter“ dienen. Anscheinend hat es geklappt, denn einige Tage später tauchte die Katze wieder in ihrem Zuhause auf.

Dreimal löschte die Feuerwehr vergangenes Jahr Brände von Autos (4 im Vorjahr) und 21 Mal (31) rückte sie zu brennenden Mülleimern oder Ähnlichem aus. In 52 Fällen gab es Feuer in oder an Gebäuden. Neun mehr als im Jahr zuvor. Den größten Brand, den die Feuerwehrmänner und -frauen aus Germersheim mitbekämpften, war der Brand des Reifenlagers in Lingenfeld im August.

Am häufigsten den Helm aufsetzen mussten die Germersheimer im Juni mit 54 Einsätzen (67). Oftmals mussten sie im Sommer ausrücken, weil sich Pollen selbst entzündet hatten. Zwischen 18 und 20 Uhr gibt es aus Sicht der Feuerwehr die meisten Einsätze.

Insgesamt zählt die Freiwillige Feuerwehr Germersheim 118 Personen, 66 gehören der Einsatzabteilung an. Der Altersdurchschnitt liegt bei 33,1 Jahren. 12 Feuerwehrleute haben einen Migrationshintergrund – was laut Nährig bei Einsätzen für die Verständigung mit der Bevölkerung von Vorteil ist. Auffällig war aus Sicht des Wehrleiters, dass bei 105 Einsätzen weniger als 12 Personen anwesend waren. 2012 war dies nur 85 mal der Fall und 2011 62 mal. „Nur eine Kernmannschaft von 15 Personen kommt auf 20 bis 48 Einsätze“, sagt Nährig.

Größere Probleme gibt es Nährig



Beim Großbrand des Reifenlagers in Lingenfeld war auch die Germersheimer Wehr im Einsatz.

ARCHIVFOTO: LENZ

zufolge bei der Tagesalarmsicherheit: 23 Wehrleute arbeiten oder wohnen außerhalb von Germersheim, 40 in der Stadt, sind also theoretisch von 7 bis 17 Uhr einsatzbereit. „Die Realität sieht aber leider anders aus“, so Nährig. So seien 5 in der Schule oder beim

Viele Arbeitgeber stellen Feuerwehrleute frei – einige größere allerdings nicht.

Studium, 8 in der Ausbildung, 4 bei der Bundeswehr, 3 haben nie an einem Einsatz teilgenommen, 2 sind langzeitkrank und 3 kurzfristig erkrankt – doch „fünf dürfen nach Anweisung des Arbeitgebers ihren Arbeitsplatz nicht verlassen“, ärgert sich Nährig. So seien theoretisch aber nur 13 Personen rund um die Uhr ver-

fügar. Für die Einsatzsicherheit seien aber 25 gefordert.

Um die Arbeitgeber für das Problem zu sensibilisieren, verschicken Bürgermeister Marcus Schaile (CDU) und Wehrleiter Thomas Nährig Briefe an die Unternehmen, mit der Bitte, „... die im Ort verbliebenen Angehörigen der Feuerwehr, die in Ihrem Unternehmen arbeiten, zu Einsätzen freizustellen. Auch auswärtige Kameraden, die vielleicht bei ihnen arbeiten, können unsere Feuerwehr unterstützen. ...“

Wenn dies nicht den gewünschten Erfolg bringe, wird die Germersheimer Wehr laut Nährig über eine Alarmierungsgemeinschaft nachdenken müssen, wie sie von einzelnen Verbandsgemeinden im Landkreis Germersheim schon seit einigen Jahren praktiziert wird. (wim) **EINWURF**

## EINWURF

### Spiel mit dem Feuer

VON RALF WITTENMEIER

Jeder ist froh, das Blaulicht und die roten Fahrzeuge der Feuerwehr zu sehen, wenn es brennt oder man anderweitig technische Hilfe benötigt. Dass sich unter den Helmen Freiwillige verbergen – Nachbarn, Bekannte oder Arbeitskollegen – scheinen inzwischen viele zu vergessen. Denn wie wurmt es einen vielleicht, wenn man die Arbeit seines Gegenüber schon wieder mitmachen muss, nur weil sein Piepser losgeht. Mit wehenden Fahnen rennt er dann davon, lässt alles stehen und liegen. Doch ist gerade der Kollege für die Gemeinschaft unterwegs – für dich und mich. Einige Unternehmen scheinen das zu vergessen und anscheinend gerade die, bei denen es häufiger vorkommt, dass ein Alarm losgeht und es brennt. Ein wahres Spiel mit dem Feuer.

## Zur Sache: Feuerwehr geht vor?

Die Freistellung ehrenamtlicher Feuerwehrleute ist nicht nur in Germersheim ein Problem. Das bestätigt Kreisfeuerwehrrinspekteur (KFI) Berthold Simon (Kandel) auf Anfrage. „In fast allen Verbandsgemeinden gibt es deswegen Alarmierungsgemeinschaften“, sagt Simon. „Es gibt kaum noch eine Feuerwehr, die alleine alarmiert wird.“

Simon verweist darauf, dass die Feuerwehren vom Gesetzgeber angewiesen sind, im Notfall innerhalb von 8 Minuten mit der Hilfeleistung zu beginnen. „Das wird aber immer schwieriger, wenn ehrenamtliche Feuerwehrleute tagsüber von ihrem Arbeitgeber dafür nicht freigestellt werden.“ Er habe kein Verständnis

für Arbeitgeber, die Feuerwehrleute nicht zum Einsatz lassen. „Denken die nie daran, dass es auch bei ihnen mal brennen könnte?“, fragt der KFI.

Als einziger Ausweg bleibe wohl die Professionalisierung zumindest beim Führungspersonal der freiwilligen Feuerwehren, schätzt Simon die Situation ein. Das sei aktuell ein Thema bei der Suche nach seinem Nachfolger als oberster Feuerwehrmann des Landkreises. Simon nimmt Anfang 2015 seinen Abschied. Auf Verbandsgemeindeebene werde es höchstens noch zehn Jahre dauern, bis auch dort Hauptamtliche die Feuerwehr leiten. Simon: „Die Ansprüche an die Feuerwehr werden größer. Das geht nicht mehr anders.“ (tom)